

## Schicksalsschläge gegen die Schlaraffia

Schlaraffen hört!

Beim Studium unserer Stammrolle schmerzt es mich von so vielen untergegangenen Reychen zu erfahren.

Nach einer unbekannt langen Vorbereitungsphase wurde von Prager Schauspielern im Jahre 1859 ein Verein namens „Proletarierklub“ gegründet. Der Begriff „Prolet“ war damals elf Jahre nach dem Revolutionsjahr 1848 noch nicht so abgenutzt wie heute. Doch die gründenden Intellektuellen haben durch den selbsterwählten Namen mehr Aufmerksamkeit der zwangsläufig ins Visier genommenen Gegner oder zu verhöhnenden Opfer erreicht.

Überhebliche Adelige und nach Orden strebende Beamte waren Zielscheibe des satirischen Spottes.

So wie der Name des exklusiven Männerbundes auf „Schlaraffia“ wandelte, änderten sich auch Gepflogenheiten, die im Spiegel bzw. Ceremoniale der Schlaraffia festgeschrieben wurden.

Vieles lässt die Nähe zur Freimaurerei nicht wirksam abstreiten. Die Aufnahme neuer Schlaraffen im Rahmen der „Kugelung“ ist bei vielen Geheimbünden üblich. In dem 2005 erschienen Buch „Mächtig – männlich – mysteriös“ über „Geheimbünde in Österreich“ werden dem kraftspendenden Uhu und unserem Gruß „Lulu“ Raum gegeben. Als äußerst originell wird der Rittername „I-Tipfler von Pädagonien“ erwähnt.

Wir sind kein Service-Club wie z.B. Rotarier und Lions. Dort gibt es mangels entsprechenden Ceremoniales keine Prüfungen und den zähen Werdegang zum Ritter.

Doch zunächst ist noch einiges zu den Freimaurern zu erwähnen. Im Mittelalter waren nur wenige Genies in der Lage Dome zu planen und zu errichten. Sie geizten mit ihrem Wissen, sodass aus den Bauhütten („Lodges“) nichts hinausdrang. Der Begriff Freimaurer-Loge ist eine falsche Übersetzung aus dem Englischen.

Die Dombauten fanden nach und nach ein Ende, sodass die „materielle“ Arbeit ausblieb. Die „geistige“ Arbeit nahm zu. Die sogenannten „angenenen Maurer“ waren Adelige, Ärzte und Schriftsteller. Der Gemahl von Maria Theresia Franz I Stephan (1708 – 1765), ab 1745 Deutscher Kaiser, war Freimaurer, obwohl stets die Exkommunikation seitens der Kirche drohte.

Statt Materialismus verfolgt der Freimaurer den Gedanken der Bruderschaft und Toleranz. Es ist ein Zusammenschluss von Menschen, die nach irdischer Vollkommenheit streben. Ausgeglichenheit durch innere Erlebnisse, infolge Harmonisierung zwischen Geist und Gemüt, soll erlangt werden.

§ 1 des Schlaraffenspiegels sei hier erwähnt:

*„Schlaraffia ist eine innige Gemeinschaft von Männern, die in gleichgesinntem Streben die Pflege der Kunst und des Humors unter gewissenhafter Beachtung eines gebotenen Ceremoniales bezweckt und deren Hauptgrundsatz die Hochhaltung der Freundschaft ist“*

Dieser (Paragraph) liefert den Beweis der Nähe und Verwandtschaft zur Freimaurerei.

Die Schlaraffia ist und bleibt ein Männerbund. Allerdings beschränkt sich das nur auf die Sippungen. In der Sommerung, das sind fünf Monate eines Jahres, sind bei Krystallinen die Damen sehr gern gesehen.

Allerdings wird ein Verein, der Frauen ausschließt, steuerlich nicht als „gemeinnützig“ anerkannt.

Schlaraffen hatten und haben kein gestörtes Verhältnis zu Juden. Dies wäre auch unverständlich, da viele Sassen seit jeher typische „Judenberufe“ hatten, wie Ärzte, Rechtsanwälte, Bankdirektoren, Professoren etc. Dem Nationalsozialismus waren Freimaurer und so auch Schlaraffen suspekt. Rigoros wurden Reyche aufgelöst und das Vermögen beschlagnahmt. Aus Gründen der Opportunität wurden mit mehr oder weniger Erfolg von den Sassen selbst Juden ausgeschlossen. Dass die weltweite Sprache der Schlaraffen Deutsch ist, half nichts. Es wurden Enteignungen des Vereinsvermögens vorgenommen. Je nach Courage und Phantasie der Sassen konnten manche Reyche erhalten werden. Zum Beispiel überlebte ein Reych, weil es in der NS-Zeit als „Kegelclub“ in Erscheinung trat. In den ehemaligen Kronländern der Monarchie sind alle Reyche erloschen, auch die Almatter Praga.

Kein Reych ist in der Zeit der Verfolgung von Schlaraffen und des Uhus wegen Verlust des materiellen Vermögens erloschen. Es waren die immateriellen Werte, die seit vielen Jahrzehnten dokumentiert wurden und in Archiven ruhten. So wurde durch die Beschlagnahme von Protokollen über Sippungen belastendes Material dem Feind geliefert. Die Behördenorgane waren in ihrer Vorgangsweise gegen Systemgegner schon bei Verdacht rigoros. Die Feinde standen sich sogar im eigenen Reych gegenüber.

Uhu sei Dank, dass sich die Zeiten zu Gunsten von Schlaraffia gewandelt haben. Anno Uhui 86 (1945) und in der DDR anno Uhui 130 (1989) ist eine Epoche angebrochen, in der weltweit ungestört gesippt werden kann. Der Kreativität und der Phantasie der heutigen Schlaraffen sind an der Rostra beim Vortrag der eigenen Gedankenwelt weitgesteckte Grenzen gesetzt.

Das Wiedererwachen der Schlaraffia nach Überwindung der beiden die Welt zerstörenden Diktaturen war geschaffen bzw. erkämpft worden. Das Leben und Wirken des freien und friedlichen Menschen im Geiste des Schlaraffentums ist heute ohne Angriffe von Außen gesichert. Das Diktat von Innen, dass wir Kirche und Politik nicht zum Thema machen, ist wohltuend.

Heute musste ich allerdings rein historisch Politik und Kirche erwähnen, was mein schlaraffisches Auditorium vertragen möge.

Auch die Vermeidung, vom eigenen Beruf zu sprechen und dem ermüdenden Prahlen von Erfolgen in der Profanei lauschen zu müssen, war mir an Stammtischen schon immer zuwider.

Der heutige „Feind“ der Schlaraffia ist das Genießen eines möglichst bequemen Lebens. Die Lust, seinen eigenen Geist zur Erquickung und Unterhaltung anderen Menschen preiszugeben, kommt ab. Auch die Geduld, einem anderen Menschen ausreichend zuzuhören, geht mehr und mehr verloren. Darunter leiden nicht nur Freundschaften, sondern auch die Familien, besonders die klugen Kinder.

Der hohe Altersdurchschnitt der heutigen Sassen unseres weltweiten Bundes ist offensichtlich. Es dürfte erwiesen sein, dass Menschen, die im Alter geistig rege sind, eine überdurchschnittliche Lebenserwartung haben.

Aber wer oder was mag schuld sein, dass die Sassenzahl stagniert. Es wäre vermessen zu vermuten, dass nur rund 10.000 deutschsprechende Bewohner des Uhuversums die Fähigkeit hätten, Schlaraffe zu werden. Das schlichte Erkennungszeichen in Form der Rolandnadel kann es auch nicht sein. Es ist der

Bekanntheitsgrad der Schlaraffia im Volk, das Desinteresse der Mitmenschen, die Vorurteile gegen den Kreis der Sassen und der geduldig zu beschreitende Weg bis zum Ritterschlag.

An dieser Stelle möchte ich mich ganz besonders bei meinem Paten, Ritter Falstaff, bedanken, der mir den Weg in die Schlaraffia ermöglicht hat.

Im Zeichen des „Uhus“ würde ich gerne bis zu meinem Eintritt in Ahalla ein „brauchbarer“ Schlaraffe sein und noch viele Knappen und Junker zu Rittmännern heranreifen sehen.

Schlaraffia hat niemand ersonnen – es muss ein Teil der Evolution sein.

Lulu